

Fühlen, Denken, Handeln: die Wiederentdeckung des Menschen in der Volkswirtschaftslehre (Economics)

bei der **24. Internationale Fachtagung der VWL-Professorinnen und VWL-Professoren** an
Fachhochulen vom 15.-17. Mai 2024
an der **Hochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg** (Schloss Hachenburg)

Prof. em. Dr. Karlheinz Ruckriegel, Fakultät Betriebswirtschaft, TH Nürnberg Georg Simon Ohm

“My **first exposure to the psychological assumptions of economics** was in a report that **Bruno Frey** wrote on that subject in the **early 1970's**. Its first or second sentence stated that the **agent of economic theory** is **rational and selfish**, and that his **tastes do not change**. I found this list quite startling, because **I had been professionally trained as a psychologist not to believe a word of it.**”

Daniel Kahneman, Psychological Perspective on Economics, in: **American Economic Review**, Vol 93 (2003),
Abstract

1906 schrieb **Vilfredo Pareto**:

„Die **Grundlage der politischen Ökonomie** und, im Allgemeinen, jeder **Sozialwissenschaft ist offensichtlich die Psychologie**. Es mag ein Tag kommen, an dem wir in der Lage sein werden, die **Gesetze der Sozialwissenschaften aus den Prinzipien der Psychologie abzuleiten.**“

zitiert nach **Richard Thaler**, *Misbehaving – Was uns die Verhaltensökonomik über unsere Entscheidungen verrät*, München 2018, S. 9 (Eingangszitat zum Buch)

„Die **Verhaltensökonomik** (Behavioral Economics, Anmerk. KR) versucht zu beschreiben, wie sich **Menschen in realen Situationen verhalten**. Ihr Ziel ist es **nicht**, ein **Ideal der Rationalität zu entwerfen**. Sie will vielmehr **analysieren**, wie die **Menschen sich tatsächlich verhalten**.“

Dan Ariely, Warum wir konsumieren wie blöd, in: Jean-Francois Marmion (Hrsg.), Die Psychologie der Dummheit, München 2020, S. 255

„Es kennzeichnet den **Grundansatz der Behavioral Economics**, **individuelle Verhaltensweisen nicht wie in der neoklassische Mikroökonomie axiomatisch zu fundieren** ... sondern auf der Basis **empirischer Beobachtungen**.“

Friedrich Heinemann, Michael Förg, Eva Jonas, Eva Traut-Mattausch, **Psychologische Restriktionen wirtschaftspolitischer Reformen**, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 9 (2008), S. 385

„So what did I do to get up here?

I discovered the **presence of human life** in a place not far, far away, **where my fellow economists thought it did not exist: the economy**. ...

Instead of Humans, the **world described by economists in text books is populated** by a species referred to as **Homo oeconomicus** but I like to just call them **Econs**.

These **Econs solve problems like a super computer, have the willpower of saints, are free of emotion, and have little regard for their fellow Econs**. ... (homo oeconomicus-Annahme,

Now the presence of Humans in our economy might seem rather obvious.

So ... we have a **disconnect** between the **people economists know** and the **Econs that appear in their theories**.“

Richard H. Thaler, Speech at the **Nobel Banquet, 10. December 2017**

(<https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/2017/thaler/speech/>)

Worum geht es in diesem Vortrag (in meiner gleichnamigen Ausarbeitung)?

(1) um eine **Kritik an der Neoklassik aus methodischer und verhaltensökonomischer Sicht,**

(2) um die aus (1) resultierende **Kritik am / an einem theorieleeren Neoliberalismus (Marktfundamentalismus)** sowie um die **gesellschaftspolitischen Folgen einer jahrzehntelangen neoliberalen Politik** für die **liberalen Demokratien heute,**

(3) um eine **Darstellung der kognitionspsychologischen Erkenntnisse** über das **tatsächliche Verhalten der Menschen** auf der **Grundlage des System1/System2-Denkens,** kurz des **Dualen Handlungssystems** und

(4) um einen kurzen Ausblick auf eine **Neuorientierung der (Wirtschafts-) Politik** auf der Grundlage der **Erkenntnisse der Glücksforschung.**

(3) Kognitionspsychologische Grundlagen der Behavioral Economics - das Duale Handlungssystem

„**Wir denken gerne, dass unser Verhalten rational ist**, doch haben Forschungen belegt, dass unsere **Fähigkeit, Urteile zu fällen und Entscheidungen zu treffen, konsistente und systematische Schwachstellen** – Befangenheiten aufweist. ...

Viele Forschungsarbeiten in diesem Bereich sind inspiriert von zwei Psychologen - **Daniel Kahneman und Amos Tversky**. Tatsächlich war ihr Einfluss **so** groß, dass Kahneman 2002 der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen wurde (Tversky verstarb leider 1996 mit nur 59 Jahren). ...

Das **mikroökonomische Standardmodell** geht davon aus, dass die Konsumenten bei ihren **nutzenmaximierenden rationalen Entscheidungen** vollständigen Zugang zu allen entscheidungsrelevanten Informationen haben und dass sie diese zudem schnell verarbeiten können. **Die Forschung hat aber gezeigt, dass das von der Realität weit entfernt ist.**“

N. Gregory Mankiw, Mark P. Taylor, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 8. Auflage, Stuttgart 2021 (Übersetzung der 5. Auflage von Economics von Mankiw/Taylor aus dem Jahre 2020) S. 166f

„Kahmemans für die Allgemeinheit geschriebenes Buch **Schnelles Denken, langsames Denken** von 2011 wurde ein Bestseller. Darin stellt er **zwei Arbeitsweisen des Hirns** beim Denken dar:

Das **schnelle, unbewusste, emotionale und intuitive System 1** und das **langsamere, logischere, bewusstere System 2** (System 1 und System 2 bilden zusammen das **Duale Handlungssystem**, Anmerk. KR).

Das unbewusste, schnelle Denken führt laut Kahneman zu sogenannten **kognitiven Verzerrungen: unbewussten Fallstricken und systematischen Fehlern im Denken, Wahrnehmen und Erinnern**. Dazu gehört etwa, das eigene Wissen zu überschätzen.“

Verhaltensökonomie: Nobelpreisträger Daniel Kahneman ist tot, Spiegel.de vom 27.3.2024

Patrik Bernau, Fünf Lehren für ein besseres Leben – Wirtschafts-Nobelpreisträger Daniel Kahneman hat das Denken der Menschen verstanden wie kein zweiter. Hier seine wichtigsten Erkenntnisse für uns, **FAZ am Sonntag** vom 31.3.2024.

System 1

- kennt **keine Regeln der Logik**. Es arbeitet nur mit Assoziationen (ursächliche Verknüpfungen von Vorstellungen, ohne grundlegende Prüfung des Wahrheitsgehalts), neigt (daher auch) zu **systematischen Denkfehlern** (Biases, Herdentrieb, Heuristiken, Loss-Aversion, Framing Effects). Es ist „arational, assoziativ, intuitiv und heuristisch“.
- ist/denkt **nur gegenwartsbezogen**, d.h. es geht ausschließlich um **sofortige Belohnungen** (Motivationen/Emotionen). Es geht nur um das **Leben im Hier und Jetzt**. Die **Zukunft spielt keine Rolle**. System 1 hat allein die Aufgabe, das **Überleben im Augenblick zu sichern**.
- ist der Teil des Gehirns, in dem die **Gefühle entstehen** und – zusammen mit **Eindrücken, Erlebnissen, Erfahrungen - gespeichert werden**. Es **speichert und bewertet Erfahrungen emotional** (angenehm/unangenehm, positiv/negativ), **handelt aus den gesammelten Erfahrungen emotional/intuitiv** (nach dem Bauchgefühl), wird von Gefühlen gelenkt/getrieben, ist impulsiv (unbeherrscht).
- **liefert System 2** manchmal (vergleichsweise selten) **Entscheidungsvorlagen**.
- ist **leichtgläubig und agiert auf der Grundlage von mentalen Weltmodellen**, d.h. auf der **Grundlage von Vorstellungen** darüber, wie **wir die Welt sehen**, wie die **Welt funktionieren soll**.

Was versteht man unter mentalen Weltmodellen (-bildern)?

Im **System 1** sind unsere **Weltmodelle** festgeschrieben, die wir ungern ändern. Sie sind **mit Gefühlen unterlegt**, weshalb sie auch so **durchschlagskräftig/ mächtig** sind.

Diese **Weltmodelle** sind **kulturell/ politisch/ religiös, paradigmatisch, ...** geprägt. Sie umfassen auch „Verschwörungstheorien (-glauben)“.

Welche Rolle spielen Kultur und Soziale Normen im System 1?

Generell gibt **Kultur einen Handlungsrahmen** vor, in dem Gruppen von Menschen, Organisationen und Gesellschaften eine **Orientierung** für ihr **Denken, Handeln** und ihre **Wahrnehmung** finden können. Dementsprechend bildet die **Kultur den Rahmen**, in dem Menschen agieren. Kultur lässt sich definieren als **Bündel von gelebten Zielsetzungen** sowie **Werten, Normen** und **Visionen**.

Ein Beispiel für eine **Änderung von sozialen Normen** in der Zeit ist etwa der **Umgang mit Kindern**.

„Aus der **Sozialpsychologie** wissen wir, dass **Wünsche und Einstellungen immer abhängig sind vom sozialen Kontext**.“

Jutta Allmendinger, Interview zur Gleichberechtigung, Der Spiegel, Nr. 1 vom 2.1.2021, S. 105

George A. Akerlof stellte in seiner **Presidential Address** zur 119. Tagung der **American Economic Association** im Januar **2007** in Chicago unter dem Titel **„The Missing Motivation in Macroeconomics“** **soziale Normen** in den Mittelpunkt der ökonomischen Analyse.

Die auf dem „**homo oeconomicus**“ **basierende Neoklassik** komme zu **falschen Schlüssen**,

„since they fail to incorporate the norms of the decision makers. Those norms reflect how the respective decision makers think they and others should or should not behave, even in the absence of frictions“.

George A. Akerlof, The Missing Motivation in Macroeconomics, American Economic Review, Vol. 97 (2007), Nr. 1, S. 6.

Verschwörungserzählungen

Begriff:

„Eine **Annahme** darüber, dass als **mächtig wahrgenommene Einzelpersonen** oder eine **Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen** und damit der **Bevölkerung gezielt schaden**, während sie diese über ihre **Ziele im Dunkeln lassen**.“

Gründe:

Bedürfnis, einzigartig sein zu wollen – man gehört zu den wenigen, die eine Verschwörung durchschaut haben. Und: Mit einer Verschwörungserzählung stellt man eine gewisse **Kontrolle und Ordnung** wieder her. Gerade in einer Krise wie der Pandemie. Eine Verschwörungserzählung **reduziert komplexe Ursachen auf wenige Schuldige**, die dann einfach nur ihrer Ämter enthoben werden müssen. ...

Folgen/ Gefahren:

Verschwörungserzählungen sind eine **Gefahr für die Menschen**, gegen die sie sich **richten**. Sie sind aber auch eine **Gefahr für die Demokratie**. Insbesondere rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppen nutzten Verschwörungserzählungen, um ihre eigene politische Agenda durchzubringen und **Misstrauen in der Gesellschaft zu säen**.

System 2

- ist in der Lage **(begrenzt) rational** (im Sinne von **logisch widerspruchsfrei**) und **abstrakt zu denken**. Es kann **(begrenzt) Regeln (der Logik)** befolgen.
- ist in der Lage für die **Zukunft zu planen**, d.h. **langfristige Ziele zu setzen** und zu verfolgen/ an ihnen festzuhalten.
- ist für **Fairness und Konfliktlösung** zuständig. Ist der **Ort für Impuls- und Selbstbeherrschung** (Willensstärke bzw. Selbstbeherrschung).
- soll die von **System 1** **gelieferten Entscheidungsvorschläge überprüfen**, sowie gezielt nach Informationen für Entscheidungen/ als Entscheidungsgrundlage suchen.
- **Ausmaß der System 2 Aktivitäten unterscheiden sich von Mensch zu Mensch** (Beispiel: Donald Trump).

„es gibt höchst wichtige Aufgaben, die nur **System 2** erledigen kann, weil sie **Anstrengung** und **Selbstbeherrschung** erfordern, mit denen **Intuitionen** und **Impulse** von **System 1** überwunden werden.“

Daniel Kahneman, Schneller Denken, langsames Denken, München 2012, S. 45

Kahneman, Sibony und Sunstein sprechen im Zusammenhang mit **System 2** von unserer

„**Fähigkeit zu gründlichem, logischen Denken**“

Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein, Noise – Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können, München 2021, S. 188

Systematische Mängel im Zusammenwirken/-spiel von System 1 und 2

- **System 2** hat eine **begrenzte kognitive Leistungsfähigkeit**, und zwar qualitativ und quantitativ. Es **übernimmt** daher oft die **Entscheidungsvorlagen von System 1 ungeprüft**.

Beispiele: Ermüdung nach einem anstrengenden, langen Arbeitstag; intellektuelle Überforderung (quantitativ und/oder qualitativ) bei der Lösung einer Aufgabe; prinzipieller Nicht-Gebrauch von System 2 (siehe hierzu etwa den Exkurs zu Donald Trump) und damit Anfälligkeit für Denkfehler.

- **System 1** ist mächtig und **setzt sich häufig gegenüber System 2 durch**, insbesondere wenn starke **Gefühle/Emotionen im Spiel** sind, so dass es oftmals zu wenig durchdachten Entscheidungen zulasten der Zukunft kommt.

Beispiele: Rauchen, Alkohol, Konsum sozialer Medien, ...

- Häufig **schwache Motivation**, um Vorkehrungen gegen abstrakte, in der fernen **Zukunft liegenden Gefahren**, zu treffen.

Beispiele: Rente, Arbeitsmarkt, Klimawandel, Corona, ...

- **System 2** wird zur **Überprüfung der eigenen Weltmodelle nicht genutzt** (aktiviert) bzw. die **Überprüfung** erfolgt i.d.R. nur auf der Grundlage von **selektiv ausgewählten und verzerrt interpretierten Informationen**.

Beispiele: Wissenschaft, Politik, Mangelnde Diversität in deutschen Unternehmen, Verschwörungsglaube ...

(4) Neuorientierung der (Wirtschafts-) Politik auf der Grundlage der Erkenntnisse der Glücksforschung

In seiner **Beschlussfassung** schreibt der **Rat der Europäischen Union** einleitend unter Ziffer 1:

„**Nachhaltige Entwicklung** bedeutet, dass den **Bedürfnissen** der **heutigen Generation** dergestalt Rechnung getragen werden sollte, dass die **Fähigkeit künftiger Generationen**, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, **nicht gefährdet** wird. **Nachhaltige Entwicklung** ist ein im **Vertrag festgelegtes übergeordnetes Ziel** der Europäischen Union, das **für alle Politikbereiche** und Maßnahmen der **Union maßgebend** ist. ...

Sie strebt eine kontinuierliche Verbesserung der **Lebensqualität** und des **Wohlergehens** („well-being“ in der **englischen Fassung**, Anmerk. KR) auf unserem Planeten für die **heute lebenden** und für die **künftigen Generationen** an.“

Beschluss des Rats der EU (der **Staats- und Regierungschefs der EU**) vom 15./16. Juni 2006

Adam Smith schreibt:

“The **happiness of mankind** ... seems to have been the **original purpose** intended by the **Author of nature**, when he brought them into existence. ... **All constitutions of government** ... are **valued only in proportion** as they **tend to promote the happiness** of those who live under them. This is their **sole use and end.**”

Adam Smith, The Theory of Moral Sentiments, 1759

(zitiert nach Dennis C Rasmussen, Whose impartiality? Which self-interest?: Adam Smith on utility, happiness, and cultural relativism, in: The Adam Smith Review, Vol. 4 (2008), S. 252)

“Well-being lies at the heart of the OECD’s mission. This workshop will give us a unique opportunity to take stock of our efforts to place well-being at the centre of our metrics and our policies. ... It’s time to rethink how governments make policy, moving away from pursuing economic growth, towards people-focused policies that promote well-being and sustainable development.”

Opening remarks by **Angel Gurría**, OECD Secretary General to **“Putting Well-being Metrics into Policy Action – an international workshop”** in Paris 2.10.-3.10.2019

Es „besteht auch nicht länger eine **Korrelation zwischen BIP-Wachstum** und einer **Verbesserung des Wohlergehens**. In den **letzten Jahrzehnten** haben sich die **Studien zum Wohlergehen** enorm weiterentwickelt. ... Für die **meisten Menschen** ist ein **steigendes BIP** heute **kein ausreichender Maßstab** mehr – weder für ihr **eigenes Wohlergehen** noch für ihr **Gefühl von wirtschaftlichem Fortschritt in der Gesellschaft**.“

OECD, Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz, deutsche Übersetzung Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S. 21

“Das **letztendliche Ziel der Ökonomie** (Ökonomik) ist natürlich, **zu verstehen**, was **Wohlbefinden ausmacht** und wie es **erhöht/verbessert werden kann.**”

Ben Bernanke, Chef der US-Zentralbank (bis Ende Januar 2014), August 2012

"Heute **besteht weitgehend Konsens**, dass die bisher **vorwiegende Ausrichtung** der **Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik** auf **materielle Aspekte verfehlt** ist. ... Der **Staat** soll die **Grundlagen für ein gutes Leben** schaffen und über die **Bestimmungsgründe des Glücks informieren.**“

Bruno S. Frey, Wirtschaftswissenschaftliche Glücksforschung - Kompakt, verständlich, anwendungsorientiert,
Wiesbaden 2017, S. 2 und V

Was sollte die **Politik tun**, wie sollte sie **handeln**?

1. Feststellen, wo es **Handlungs- und Investitionsbedarf** auf allen Ebene der Gebietskörperschaften gibt (Anhaltspunkt: OECD-Better Life Index).
2. **Finanzbedarf** ermitteln.
3. Festlegen, wie der **Finanzbedarf gedeckt** wird.
4. **Umsetzung**.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass im seit 2012 im jährlich erscheinenden **UN-World Happiness Report** veröffentlichten **Ranking of Happiness** nicht die Länder mit den niedrigsten Steuer- und Abgabenquoten an der Spitze liegen, sondern die **skandinavischen Länder**, bei denen **staatliche Aktivitäten eine große Rolle** spielen. In aktuellen Report von 2024 liegen auf den ersten zwei Plätzen **Finnland** und **Dänemark** mit einer Steuer- und Abgabenquote von **43** bzw. **46,9%** (2021). **Deutschland** liegt auf Platz 24, die **USA** auf Platz 23 mit Steuer- und Abgabenquoten von **39,5** bzw. **26,6%** (2021).

Die **skandinavischen Länder** zeichnen sich dabei aus durch ein/e

- **gute Versorgung mit öffentlicher Güter,**
- **hohes Vertrauen in Staat und Mitbürger,**
- **geringe Ungleichheiten in Gesundheit, Bildung, Einkommen, Geschlecht,**
- **hohe selbst-empfundene Freiheit.**

OECD Better Life Index als (erste) Orientierung

Dem OECD Better Life Index liegt ein **Konzept**, das **empirisch (ökonometrisch) unterlegt** ist, zugrunde.

Der OECD Better Life Index umfasst neben dem Indikator „**Zufriedenheit mit dem Leben**“ (Lebenszufriedenheit) für das subjektive **Wohlbefinden zehn weitere Indikatoren (Beschäftigung, Gesundheit, Bildung, ...)**, die einen **unmittelbaren Einfluss** auf die **Lebenszufriedenheit** haben.

Das **subjektive Wohlbefinden** dient als der **zentrale Indikator** für die **Lebensqualität** in einem Land. Es geht jetzt schlicht um die Umsetzung

Seit 2011 veröffentlicht die **OECD** ihren **Better-Life-Index** (seit Anfang 2014 auch auf Deutsch:

<http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>)

„Was **letztendlich zählt** ist das **Wohlbefinden der Menschen.**“
(„But what **ultimately matters** is the **well-being of citizens.**“)

OECD: HOW`S LIFE - Measuring Well-Being, Oktober 2011, S. 16

➤ **Lebenszufriedenheit**

➤ (gute) Beschäftigung

➤ **Bildung**

➤ Gesundheit

➤ Einkommen (und Verteilung)

➤ Gemein Sinn

➤ **Sicherheit**

➤ Umwelt

➤ **Wohnverhältnisse**

➤ Work-Life-Balance

➤ Zivilengagement

Ludwig Erhard, **Wohlstand für Alle**, Neuausgabe der **8. Auflage 1964** (Berlin 2020),
 Kapitel X: **Verführt Wohlstand zum Materialismus?**,
 Abschnitt: **Die letzten Ziele**, S. 232f

„Mir wird des Öfteren die Frage gestellt, zu welchen **letzten Zielen** denn die von mir verfolgte **Wirtschaftspolitik** führen soll. ...

Meine **Antwort** ist hier **klar und eindeutig**:

Ich glaube nicht, dass es sich bei der **wirtschaftspolitischen Zielsetzung der Gegenwart** (in der Nachkriegszeit **Mitte der 50er** Jahre, Anmerk. KR) gleichsam um **ewige Gesetze** handelt.

Wir werden **sogar mit Sicherheit** dahin gelangen, dass zu Recht die Frage gestellt wird, ob es **noch immer richtig und nützlich** ist, **mehr Güter, mehr materiellen Wohlstand zu erzeugen**,
 oder ob es **nicht sinnvoller** ist, **unter Verzichtleistung** auf diesen ‚**Fortschritt**‘ **mehr Freizeit, mehr Besinnung, mehr Muße**
und mehr Erholung zu gewinnen. ... (er meinte damit wohl die **60/70er Jahre**)

Niemand dürfte dann so **dogmatisch** sein, **allein in der fortdauernden Expansion**, d.h. im **Materiellen, noch länger das Heil erblicken zu wollen.**”

vertiefend: Karlheinz Ruckriegel, **Ludwig Erhard im Lichte der Glücksforschung**, in: Michael Grömling, Markus Taube, Markus
 (Hrsg.), Reflexionen zur Sozialen Marktwirtschaft. Eine Festschrift für Wolfgang Quaisser, Marburg, S. 191-221

Die Ausgabe April 2024 des **Harvard Business Managers (HBM)**, der deutschsprachigen Ausgabe des Harvard Business Reviews beschäftigt sich im Schwerpunkt mit der **Lebensplanung**.

In einem der drei Artikel zu diesem Schwerpunkt (S. 22 – 35) zeigen PartnerInnen der **Boston Consulting Group (BCG)** auf, wie man die **Prinzipien des strategischen Denkens** aus dem **Unternehmensbereich** übertragen kann, um wichtige **persönliche Entscheidungen** zu treffen - sie sprechen hier analog zur **Unternehmensstrategie** von einer **"Lebensstrategie"**. Inhaltlich fußt der Ansatz auf den **Erkenntnissen der interdisziplinären Glücksforschung**. **Zentrale Währung ist nicht Geld sondern Lebenszufriedenheit**.

"Was können nun die **richtigen Metriken** für ihr **Leben** sein? **Unsere gesellschaftlichen Normen** legen uns vielleicht nahe, uns an **Geld, Ruhm und Macht** zu orientieren. Studien haben jedoch wiederholt gezeigt, dass **finanzieller Wohlstand** nur in einem **bestimmten Maße zu größerem Glück** führt, in dem unsere Grundbedürfnisse befriedigt werden ..."

Rainer Strack, Susanne Dyrchs, Allison Bailey, **Wohin willst du?**, Harvard Business Manager, Ausgabe April 2024, Schwerpunkt Lebensplanung, S. 27

Es werden auch Daten zur Lebenszufriedenheit aus dem **Sozio-ökonomischen Panel (SOEP)** verwendet, um die Einflussstärke einzelner (Glücks-)Faktoren auf die Lebenszufriedenheit aufzuzeigen. Aktuelle Auswertungen der Daten des SOEP finden sich im jährlich erscheinenden **SKL** (früher: Deutsche Post) **Glücksatlas**, der in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg erstellt wird (<https://www.skl-gluecksatlas.de/index.htm>).

(1) Kritik an der Neoklassik aus methodischer und verhaltensökonomischer Sicht

„**Wir denken gerne, dass unser Verhalten rational ist**, doch haben Forschungen belegt, dass unsere **Fähigkeit, Urteile zu fällen und Entscheidungen zu treffen, konsistente und systematische Schwachstellen** – Befangenheiten aufweist. ...

Viele Forschungsarbeiten in diesem Bereich sind inspiriert von zwei Psychologen - **Daniel Kahneman und Amos Tversky**. Tatsächlich war ihr Einfluss **so** groß, dass Kahneman 2002 der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen wurde (Tversky verstarb leider 1996 mit nur 59 Jahren). ...

Das **mikroökonomische Standardmodell** geht davon aus, dass die Konsumenten bei ihren **nutzenmaximierenden rationalen Entscheidungen** vollständigen Zugang zu allen entscheidungsrelevanten Informationen haben und dass sie diese zudem schnell verarbeiten können. **Die Forschung hat aber gezeigt, dass das von der Realität weit entfernt ist.**“

N. Gregory Mankiw, Mark P. Taylor, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 8. Auflage, Stuttgart 2021 (Übersetzung der 5. Auflage von Economics von Mankiw/Taylor aus dem Jahre 2020) S. 166f

Was ist mit der **homo oeconomicus-Annahme** in den **Wirtschaftswissenschaften** konkret gemeint?

N. Gregory Mankiw und Mark P. Taylor sprechen in der 3. Auflage ihres einführenden Lehrbuchs in die Ökonomik (Economics) von 2014 (erstmalig) vom "**Standard Economic Model**", das **annimmt**, dass die "**Wirtschaftssubjekte**" (economic agents)

(1) **rational** (im Sinne von **logisch widerspruchsfrei / Transitivitätsannahme**) und

(2) **zeitkonsistent** (der Akteur hält an seiner Entscheidung über eine zukünftige Handlung unabhängig davon fest, wie weit sie in der Zukunft liegt, solange er keine neuen Informationen bekommt) in ihrem Verhalten sind, wobei sie

(3) **egoistisch** ohne Rücksicht auf andere ("not to consider the utility of others")

ihren eigenen **Nutzen/Gewinn maximieren**.

Dabei gilt stets (zusätzliche Annahme im Vergleich zur Homo oeconomicus-Annahme), dass

(4) **mehr besser als weniger** ist (more is preferred to less) (S. 102 und 274).

Joachim Weimann weist darauf hin, dass der **Vorteil des Rationalmodells der Neoklassik** in der **Nutzbarmachung des mathematischen Instrumentariums** liegt, das **ohne aprioristische Annahmen** (homo oeconomicus-Annahme) **nicht genutzt** werden kann.

„Die (neoklassische, Anmerk. KR) **Wirtschaftstheorie** - insbesondere die Mikroökonomik - bedient sich einer **grundsätzlich axiomatischen Herangehensweise**. Das bedeutet, dass sie von **aprioristischen Annahmen** ausgeht, deren **Gültigkeit nicht empirisch begründet werden** und aus diesen **mittels deduktiver Schlüsse Folgerungen ableitet**. Die dabei **verwendeten Annahmen** beziehen sich einerseits auf das **Verhalten der ökonomischen Akteure** (homo oeconomicus-Annahme, Richard Thaler spricht von Econs, Anmerk. KR) und andererseits auf die Restriktionen, unter denen diese agieren. Die **Verwendung formaler Modelle**, die mittels dieser Methode entstehen, ist ein **Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftswissenschaften** unter den Gesellschaftswissenschaften. ... der **Universalanspruch**, den die Mikrotheorie dadurch erwirbt, dass sie **jedes Verhalten als Ergebnis eines strikt rationalen Optimierungskalküls** abbildet, (wäre durch ein Abgehen vom Rationalmodell, Anmerk. KR) nicht mehr einzulösen. ... Die **Abkehr vom Rationalmodell** hätte schwerwiegende Folgen. Wenn nicht mehr angenommen werden kann, dass **Akteure optimieren**, dann **verbietet sich der Einsatz des mathematischen Instrumentariums**, das in der Mikrotheorie seit über achtzig Jahren gebräuchlich ist.“

Joachim Weimann, Verhaltensökonomik und Politikberatung, in: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.): Reformen und ihre politisch-ökonomischen Fallstricke, Marburg 2015, S. 112 und 116"

Im Prinzip geht es bei neoklassischen Modellen schlicht darum, auf der **Grundlage von aprioristischen Annahmen** mithilfe des **mathematischen Instrumentariums** den **Erwartungsnutzen zu optimieren**.

Weimann et al. weisen aber darauf hin, dass es sich bei der **Neoklassik** um eine **normative Theorie** handelt.

"Der Begriff **normativ** ist in diesem Zusammenhang angebracht, denn die **Neoklassik** kann ... **nicht wirklich für sich in Anspruch nehmen, eine positive Theorie zu sein**. Dazu hätte sie sich um die **empirische Tragfähigkeit des Rationalmodells** stärker bemühen müssen. ... **Die Anwendung des Rationalmodells ist nicht unter den Vorbehalt gestellt, dass bestimmte Bedingungen empirisch erfüllt sind**. Sie **gilt für alle Menschen in allen Entscheidungssituationen**. ... **Die normative neoklassische Theorie muss keinen Konkurrenten fürchten.**"

Joachim Weimann, Andreas Knabe, Ronnie Schöb, Anhang "Gebrauchsanleitung" (zur Neoklassik, Anmerk. KR), Geld macht doch glücklich, Stuttgart 2012, S. 179f.

Was ist der **Unterschied** zwischen einer **normativen** und einer **positiven Theorie**?

Bei einer **normativen Theorie** geht es darum, was **passieren (sein) sollte**.

Eine **positive Theorie** versucht zu erklären/ beschreiben, was **tatsächlich passiert (ist)**, aber nicht, was (normativ) sein/ passieren sollte.

Die **Neoklassik als normative Theorie** muss keine Konkurrenten fürchten,
da sie sich als **normative Theorie nicht der Realität/ dem Realitätstest stellen muss**.

Die **Neoklassik schafft eine bloße Fiktion**.

Econs (Richard Thaler) sind nur ein **Kunstgebilde/ Konstrukt, um Modelle rechenhaft zu machen**.

Die Frage ist allerdings:

Was **nutzt die Verwendbarkeit des mathematischen Instrumentariums**, wenn die **Voraussetzung dafür Annahmen/ eine Fiktion** sind, die **nichts mehr mit der Realität zu tun haben**?

Emile Durckheim schreibt **1887**:

„Ist die Anwendung von Abstraktionen nicht ein legitimes Mittel in der Ökonomie? Ohne Zweifel – nur sind nicht alle Abstraktionen gleichermaßen korrekt. **Eine Abstraktion besteht in der Isolierung eines Teils der Realität, nicht indem man sie verschwinden lässt.**“

zitiert nach Richard Swedberg, Grundlagen der Wirtschaftssoziologie, Heidelberg 2009, S. 53

Zum Vergleich: Was sind Anforderungen an die **Annahmen** in einem **Modell** in den **Naturwissenschaften**?

Will man mit einem **Modell** zur **Erklärung der Realität** beitragen (wie dies etwa in den **Naturwissenschaften**, die die **physische Welt** untersuchen, **der Fall ist** und wie es auch in den **Wirtschaftswissenschaften**, die **ökonomische Zusammenhänge** erklären wollen, **der Fall sein sollte**), so müssen die **Annahmen** des Modells einen **Bezug zur Wirklichkeit** aufweisen, d.h. sie in **wichtigen Aspekten** erfassen. Dabei kann zwar vieles weggelassen werden, da ein **Modell ein vereinfachtes Bild** liefern soll. Die **Abstraktion** darf **ABER nicht im Widerspruch zur Realität** stehen, d.h. auf **Annahmen beruhen**, die man **niemals herstellen** kann bzw. **gegeben sein können**.

Zentral für die Rationalitätsannahme in der Neoklassik ist die **Transitivitätsannahme**, d.h. es wird angenommen, dass **Verbraucher bei gegebenen Präferenzen unabhängig davon wie die Auswahl präsentiert wird, immer die gleiche Entscheidung treffen.**

Das Problem ist, dass Neoklassiker diese **Transitivitätsannahme über reines Modelldenken hinaus auch auf das reale Leben (Humans - Normalsterbliche) übertragen.**

In ihrem weltweit verbreiteten **Lehrbuch zur Mikroökonomie** schreiben **Robert Pindyck und Daniel Rubinfeld** dazu (9. Auflage, München 2018, S. 101):

"Normalerweise wird die **Transitivität als notwendig für die Widerspruchsfreiheit des Konsumentenverhaltens** erachtet. ... **Wir sind überzeugt, dass diese Annahmen in den meisten Situationen auf die meisten Menschen zutreffen.**"

Weimann et al. sehen diese Annahme zwar auch als eine **Art Schwachstelle** an, sehen darin aber kein eigentliches Problem:

"Transitivität von Präferenzen muss als Annahme in die Theorie rationaler Entscheidungen gesteckt werden, aber ist das so schlimm? Warum sollen Präferenzen intransitiv sein? ... (Neoklassische, Anmerk. KR) Ökonomen haben sich mit der Schwachstelle ... abgefunden und leben seit 70 Jahren gut damit.“ (S. 174).

Zur **Rationalitätsannahme** verstanden als „**logische Kohärenz**“, d.h. als **logisch widerspruchsfreie Entscheidungen**, also der **Transitivitätsannahme**, dem **zentralen Axiom der Neoklassik**, schreibt Kahneman hingegen:

„Die Definition von **Rationalität als Kohärenz** ist in einer **wirklichkeitsfremden Weise restriktiv**; sie **verlangt** die **Einhaltung von Regeln der Logik**, die ein **begrenzter Intellekt nicht leisten kann**.“

Daniel Kahneman, Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 508f

„Die **Leistungsfähigkeit des menschlichen Verstandes ist sehr klein im Vergleich zur Größe und Komplexität der Probleme**, die in der realen Welt bei objektiv rationalem Verhalten – oder zumindest annähernd objektiv rationalem Verhalten – zu formulieren und zu lösen sind.“

Herbert Simon, 1951, zitiert nach Rudolf Richter, Eirik Furubotn, Neue Institutionenökonomik, 4. Auflage, Tübingen 2010, S. 192

Mit einem **nonchalanten Hinweggehen über diese „Schwachstelle“** wird die **Neoklassik** von ihren VertreterInnen **faktisch zu einer positiven Theorie erhoben** – neudeutsch „**upgegradet**“, obwohl ihr dafür **jegliche Voraussetzungen fehlen**.

Das Verhalten von Econs liegt den **neoklassischen Modellen** zugrunde, die **Grundlage von wirtschaftspolitischen Empfehlungen** sind. Weimann spricht davon, dass diese **Modelle** „**nach wie vor den harten Kern des Instrumentariums, mit dem theoriegeleitete Politikberatung betrieben wird**“ bilden.

Das **grundlegende Problem** liegt hier darin, dass auf der **Grundlage einer normativen Theorie**, die **axiomatisch begründet** ist, die aber den **verhaltensökonomischen (kognitionspsychologischen) Erkenntnissen** über das **tatsächliche Verhalten nicht standhält, Empfehlungen für die Politik abgeleitet** werden.

Hans Albert spricht vom **Modelplatonismus** der Neoklassik:

„... **unhaltbar** ist aber die Auffassung derjenigen Vertreter des **modelltheoretischen Denkens** der Nationalökonomie, die die **Überprüfung von Modellaussagen für überflüssig halten**, weil sie **glauben**, der **mathematisch-logische Zusammenhang** dieser Aussagen sei eine **ausreichende Garantie ihrer Realitätsgeltung**. Der Modellplatonismus dieser Theoretiker scheitert daran, dass **denknotwendige Aussagen empirisch haltlos** und damit für **Erklärung und Prognose unbrauchbar sind**. ... Der **Modell-Platonismus** ist eine methodologische Auffassung, die dem **ideologischen Denken** innerhalb der Nationalökonomie stark entgegenkommt.“

Hans Albert, **Modell-Platonismus: Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung** (1963), in: Hans Albert, **Modell-Platonismus: Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung**, wiederabgedruckt in: derselbe, **Marktsoziologie und Entscheidungslogik – Ökonomische Probleme in soziologischer Perspektive**, Neuwied am Rhein u.a. 1967, S. 384.

Um **Theodor W. Adorno** zu zitieren: "**Es gibt kein richtiges Leben im falschen.**"

Dies meint in diesem Zusammenhang schlicht,

dass eine **Theorie** – hier die **Neoklassik** (als theoretische Grundlage des Neoliberalismus) -, die auf **realitätsfernen Annahmen über das Verhalten der ökonomischen Akteure** ("homo oeconomicus") **fußt**, sich also - um einen Ausdruck von **Bundeskanzlerin Angela Merkel** zu verwenden - "**im luftleeren Raum**" bewegt und die damit die **Wirklichkeit erklären** will, **nicht für die Beratung der Politik geeignet ist.**

Dies gilt **vollkommen unabhängig davon**, ob es eine **andere geschlossene Theorie gibt bzw. aufgrund der Komplexität des Sachverhaltes überhaupt geben kann.**

Zur Wiederholung:

„Die **Verhaltensökonomik** (Behavioral Economics, Anmerk. KR) versucht zu beschreiben, wie sich **Menschen in realen Situationen verhalten**. Ihr Ziel ist es **nicht**, ein **Ideal der Rationalität zu entwerfen**. Sie will vielmehr **analysieren**, wie die **Menschen sich tatsächlich verhalten**.“

Dan Ariely, Warum wir konsumieren wie blöd, in: Jean-Francois Marmion (Hrsg.), Die Psychologie der Dummheit, München 2020, S. 255

„Es kennzeichnet den **Grundansatz der Behavioral Economics**, **individuelle Verhaltensweisen nicht wie in der neoklassische Mikroökonomie axiomatisch zu fundieren** ... sondern auf der Basis **empirischer Beobachtungen**.“

Friedrich Heinemann, Michael Förg, Eva Jonas, Eva Traut-Mattausch, **Psychologische Restriktionen wirtschaftspolitischer Reformen**, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 9 (2008), S. 385

(2) Kritik am Neoliberalismus (Marktfundamentalismus)

Zur neoliberalen Wirtschaftspolitik schreibt die **OECD** anlässlich ihres **60-jährigen Bestehens 2021**:

„In dem Bericht wird die Ansicht vertreten, dass der in den **letzten 40 Jahren vorherrschende wirtschaftspolitische Ansatz**, der auf einem **orthodoxen und später überarbeiteten Modell der neoklassischen Wirtschaftstheorie** beruhte, **nicht geeignet** ist, um die **Herausforderungen zu bewältigen**.“

OECD, Jenseits des Wachstums – Auf dem Weg zu einem neuen ökonomischen Ansatz, deutsche Übersetzung
Heinrich-Böll-Stiftung, Wirtschaft + Soziales Band 24, Berlin 2021, S. 11 (Zusammenfassung)

Bundeskanzlerin Merkel spricht hier auch vom **Forschen „im luftleeren Raum“**.

"**Leitmotiv** für Ihr diesjähriges Treffen ist: **“How useful is economics – how is economics useful?”** Es ist gut, dass Sie das so fragen ... Aber natürlich stellt sich auch die Frage, welchen **Nutzen Wirtschaftswissenschaften für die Gesellschaft** haben. ... Sie kennen das aus den Wirtschaftswissenschaften natürlich auch, dass man **nicht alles im luftleeren Raum erforschen kann**. ... der Anspruch, der **Realität so nahe wie möglich zu kommen**, sollte da, wo **Beratung im politischen und gesellschaftlichen Bereich** erfolgt, schon **bestehen**."

Rede von **Bundeskanzlerin Angela Merkel** zur Eröffnung des **5. Treffens der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften**
am 20.8.2014 in Lindau

Der Neoliberalismus hat ein Theorieproblem:

Auf der **Grundlage der Neoklassik als normativer Theorie** werden **Empfehlungen für die Politik** in der **realen Welt** abgeleitet. Die **Annahmen der Neoklassik**, insbes. das **Rational-Modell**, **halten** aber den **verhaltensökonomischen Erkenntnissen** über das **tatsächliche Verhalten, nicht stand**.

Werner Güth und **Hartmut Kliemt** führen dazu aus:

„Die moderne Ökonomik (**Neoklassik**, Anmerk. KR) würde sich gern hinsichtlich ihrer grundlegenden **Rational-Modelle** auf den Standpunkt stellen, dass es sich bei diesen um **Idealisierungen realer Sachverhalte** handelt. Das **Gegenteil ist aber der Fall**. ... Eine **besondere Beratungskompetenz** des Ökonomen in Fragen der **praktischen Wirtschaftspolitik** kann insoweit **nicht auf die Kenntnis des Rationalmodells gestützt werden**.“

Werner Güth, Hartmut Kliemt, Rationalwahlmodelle in der wirtschaftspolitischen Beratung, Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn (Hrsg.) Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik, Ökonomik in der Krise, Jahrbuch 10, Marburg 2011 S. 258f und 250

Dem **Neoliberalismus fehlt** es an einer **realitätsrelevanten theoretischen Unterlegung**, man kann deshalb auch davon sprechen, dass es sich beim **Neoliberalismus** um eine **Ideologie/Weltanschauung** handelt.

Neoliberales Denken und Handeln in den **Wirtschaftswissenschaften**, in **Politik und Wirtschaft** in den **westlichen Ländern** seit den **80ern** hatte auch **gravierende Folgen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt** in den **liberalen Demokratien**. Mit den **Problemen** sind wir **heute konfrontiert**.

„**Fukuyama** unterstreicht mittlerweile, dass wesentlich zur **heutigen Krise des Liberalismus** beigetragen habe, der er von der **arbeitenden Mittelschicht** in erster Linie **als Neoliberalismus erlebt** werde, als **entfesselte, aus den Fugen geratene Marktwirtschaft**.

„Der **Neoliberalismus** verstärkte die **ökonomische Ungleichheit** auf **dramatische Weise** und brachte **verheerende Finanzkrisen** hervor, die in vielen Ländern der Welt den **einfachen Menschen** viel mehr **schadeten** als den vermögenden Eliten. Es ist diese **Ungleichheit**, die den **Kern des progressiven Arguments gegen den Liberalismus** und des mit ihm zusammenhängenden **kapitalistischen Systems** ausmacht. (direktes Zitat von Francis Fukuyama, Anmerk. KR)“.

Arthur Landwehr, Die zerrissenen Staaten von Amerika: Alte Mythen und neue Werte – ein Land kämpft um seine Identität, München 2024, S. 33

In ihrem Buch „**Late Soviet Britain**“ (2023) beschäftigt sich die Ökonomin **Abby Innes** (**London School of Economics**) mit den Gründen für die „**wirklich außergewöhnliche wirtschaftliche Dysfunktion und soziale Ungleichheit**“ in Großbritannien.

In seinem Buch „[Economics in America: An Immigrant Economist Explores the Land of Inequality](#)“ (Princeton 2023) rechnet **Angus Deaton** (Princeton University), der **2015 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für seine Arbeiten zur Glücksforschung** bekommen hat, mit der **Marktgläubigkeit**, d.h. mit dem amerikanischen Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten und der eigenen Profession in den USA ab.

„American democratic capitalism as currently practiced is serving only a minority of the population, and the majority is not happy with either democracy or capitalism.“

Angus Deaton, Economics in America – an immigrant Economist explores the Land of Inequality, Princeton 2023, S. 229

Die **Mehrheit der Bevölkerung** sei **seit den 80er Jahren abgehängt** worden und der **Aufstieg von Donald Trump die logische Folge**, so Deaton.

„Ein tiefes Gefühl der Ungerechtigkeit und Machtlosigkeit sowie ein nicht weniger tiefes Misstrauen gegenüber – insbesondere wirtschaftlichen und politischen – Eliten haben zur Unterminierung des Glaubens an demokratische Institutionen geführt.“

Mariana Mazzucato, Mission – Auf dem Weg zu einer neuen Wirtschaft, Frankfurt 2021, S. 35

„Unsere **Gegenwart** hat ein **Demokratie-Problem**.

Zum einen sind unsere Gesellschaften gespalten wie nie zuvor: Befeuert durch die **sozialen Medien** treiben uns **rassistische Ausschreitungen**, Populismus, **soziale Ungleichheit** und eine weltweite Pandemie in die Vereinzelung.

Zum anderen hat eine **global ausgerichtete**, von unseren **Regierungen vollkommen unregulierte Wirtschaft** der Politik den Rang abgelaufen. Seit nunmehr 40 Jahren macht der **Neoliberalismus** aus Bürgern **Gewinner oder Verlierer** des globalen Kapitalismus – mit **verheerenden Folgen für unsere Demokratie**.“

Michael J. Sandel, Das Unbehagen in der Demokratie – Was die ungezügelten Märkte aus unserer Gesellschaft gemacht haben, Frankfurt 2023, Einbandrückseite (vertiefend: Epilog – Was falsch lief: Kapitalismus und Demokratie seit den 1990er Jahren, S. 367-440)

